

**Weh denen, die weise sind in ihren eigenen Augen und halten sich selbst für klug!** (Jesaja 5,21, Herrnhuter Losung von heute)

Puh, schon die vierte Corona-Woche! Und heute wurde die Zeit der Kontakteinschränkungen nochmals um zwei Wochen verlängert. Bis zum 3. Mai.

Kein Zoobesuch, kein Schwimmbad, keine Party mit Freunden am Main. Geburtstagsfeiern nur im Kreis derer, mit denen wir zusammenleben.

Die abendlichen Sondersendungen im Fernsehen – ich gestehe, ich mag sie nicht mehr anschauen. Täglich die Zahl der Toten. Die vielen Menschen, die existentielle Probleme haben. Weil sie alleine sind. Oder weil auf einmal zuviel Nähe da ist. Eltern in Kurzarbeit, wenig Geld zuhause, Kinder und Frauen in Gefahr.

Besonders tun mir die Kinder leid, die in beengten Verhältnissen eingesperrt sind. Kinder auch in unseren diakonischen Einrichtungen, die nicht nach Hause können, weil die Ansteckungsgefahr zu groß ist.

Und immer noch gibt zu wenig Schutzausrüstung für die Mitarbeitenden in den sozialen Diensten!

Neulich eine Beerdigung. Die Familie erstellte eine Liste derer, die teilnehmen durften. Eine abgezählte Zahl von Stühlen stand da im Halbkreis, 1½ Meter bis zum nächsten Stuhl. Schwester und Bruder getrennt voneinander. Menschen weinten still für sich.

Irgendwie trostlos. Habe mich hilflos gefühlt. Am offenen Grab dann eine Absprache zum Trauergottesdienst in der Zeit *danach*, wenn wir einander wieder näherkommen dürfen.

**Wir haben nicht empfangen den Geist der Welt, sondern den Geist aus Gott, damit wir wissen, was uns von Gott geschenkt ist.** (1.Korinther 2,12; Lehrvers)

Und ja, es wird eine Zeit *danach* geben. Auf den Karfreitag der Kreuzigung folgt das Licht des Ostermorgens. Beides ist mir als evangelischem Pfarrer gleich wichtig. Dass Gott im Leid dabei ist und, dass uns das Ostergeschehen verheißen ist; dereinst mit der Auferstehung von den Toten und, schon heute. Im Glauben darf ich mich hinein nehmen lassen in den Geist aus Gott. Ich darf mich freuen, an dem, was Gott mir schon heute schenkt.

Das Leben in innerer geistiger Freiheit ... und dem Gefühl, trotz allem beschützt zu sein. Der Spaziergang mit unserem Welpen Arko im Licht der Abendsonne. Die Fähigkeit, mir in der Quarantäne selber eine Struktur zu setzen, die mich die Einsamkeit besser aushalten lässt. Die Freude der Begegnung mit Bekannten, wenn wir uns im Geschäft treffen, ein jeder den anderen schützend mit der obligatorischen Maske. Der Frühling ... mit seinen lichten Farben, mit zartem Grün, mit leuchtend gelben Osterglocken und blühenden Schlehen- und Forsythiensträuchern.

Es gibt doch vieles, was Gott uns schenkt! Dafür bin ich dankbar.

Ihr Pfarrer Heinrich W. Spittler